

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bild: Alex Spichale

Villa Selbstständigkeit: Bewohnerinnen und Bewohner der Behinderten-Wohngemeinschaft Reberg (Seite 16).



Schule

Warum sich Logopädie lohnt 9

Gemeindewahlen 2005

Alle Kandidatinnen und Kandidaten 11

Wohnort Ennetbaden

Hans «Hausi» Rüfenacht, «Schief»-Wirt 20

Tagesstrukturen – Start ist gelungen



Patrizia Bertschi,
Gemeinderätin

Es war ein toller Start am ersten Schultag. Die ersten Kinder wurden beim gelben Schulpavillon, der die Tagesstrukturen beherbergt, herzlich empfangen. Mütter und Väter, die die kleineren Kinder begleiten, durften gleich zum Mittagessen bleiben.

Dabei hatten die Räume noch eine Woche früher nach Baustelle ausgesehen. Dann wurden Farben ausgewählt, es wurde während fünf Tagen gestrichen, gehämmert, geputzt, gezügelt, eingekauft, eingeräumt... Aus den zwei trostlosen Schulzimmern wurden helle, farbige Zimmer, die zum Essen und Spielen

einladen. Noch fehlt zwar der neue Belag, und auch die Pausenhalle steht noch nicht. Dennoch darf sich die Umgebung sehen lassen. Es erstaunt kaum, dass die beiden Goals rege benutzt werden und der kleine Wald bereits in Beschlag genommen wurde.

Der Anfang ist gemacht, jetzt geht es an die Umsetzung. Wie lassen sich die schönen Aussagen in den sozialpädagogischen Grundsätzen konkret umsetzen? Wie sieht die Zusammenarbeit mit den Eltern aus? Wo müssen Schule und Kindergarten informiert werden?

Die Teambildung ist wichtig. Zu den drei Frauen, die bereits seit fünf Jahren zusammen arbeiten, ist eine «Chefin», Florence Mudorff, dazugestossen. Regelmässige Besprechungen sind nötig.

Die Kinder sollen mitreden können. Wie soll das gehen, sind doch die Kindergruppen an den einzelnen Tagen unterschiedlich zusammengesetzt und beträgt der Altersunterschied einige Jahre?

Ein erstes Projekt steht an: Was unternehmen wir in den Herbstferien? Längst nicht alle Kinder sind auch für die Ferien angemeldet. Für einige Eltern ist aber die Betreuung während der Ferien wichtig, da sie selbst nicht 12 Wochen Ferien haben. Alle Kindergarten- und Schulkinder werden für die Ferien erneut angeschrieben und können sich anmelden. Ideen sind viele vorhanden. Der Grundstein ist gelegt. Ich bin überzeugt, dass weitere Steine mit Energie und vielen Ideen folgen werden.

Patrizia Bertschi,
Gemeinderätin

Siehe auch Seite 19

Das Team Tagesstrukturen: Florence Mudorff, Fatima Pinto, Carmen Irastorza und Rosi Winhofer (v.l.) sorgen dafür, dass es allen wohl ist.



Foto: Andreas Bertschi

Neuigkeiten aus Ennetbaden

Die **Neugestaltung des Posttäli** nimmt Formen an. Langsam wird erkennbar, wie das Täli, das keines mehr ist, sich in Zukunft präsentiert. Im Herbst werden wir anpflanzen, nach dem Austrieb im Frühjahr haben wir einen neuen Park mitten in unserem Dorfe.

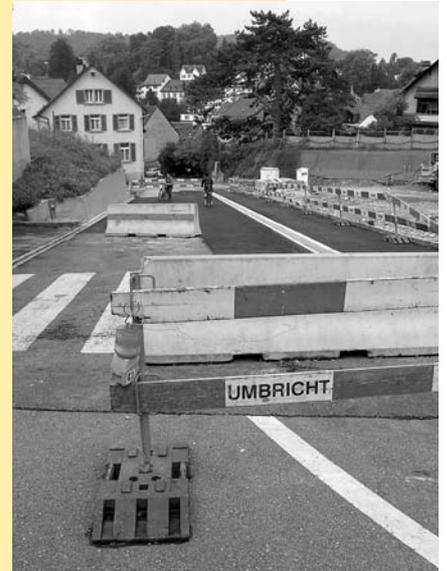
Die Sonnenbergstrasse weist an der Limmatseite **zwei Zahnlücken** auf. Mit den Neubauten wird demnächst begonnen. Die Arbeiten am **Sondernutzungsplan Goldwand** sind in eine entscheidende Phase getreten. Der Gemeinderat hat auf die Durchführung eines Wettbewerbes verzichtet und im Einverständnis mit den Grundeigentümern das Verfahren des begleiteten Planens gewählt. Als unabhängige Fachleute haben wir Frau Gundala Zach, Zürich, und Herr Meinrad Morger, Basel, beides Architekten, beigezogen. Wie vorgesehen wird noch dieses Jahr das Baugesuch für die **erste Etappe des Zentrums** eingereicht (zwischen Postplatz bis und mit Metzgerei Vornburg). Die kleinen Änderungen am bestehenden Gestaltungsplan sind nach Genehmigung durch den Regierungsrat in Rechtskraft getreten.

In aller Stille setzt die Gemeinde ihren Plan des **Natur- und Landschaftsschutzes** um. Längs des Höhenweges haben wir Trockenmauern erstellt und hochstämmige Obstbäume gepflanzt. Der Geissbergkamm wurde ausgelichtet, und bereits tauchen seltene Pflanzen, die während Jahren verschwunden waren, wieder auf. Das gleiche gilt für Kleintiere, Käfer, Echsen, Vögel. Die Hecken am Lägerennordhang sowie am Geissberg werden nach Plan gepflegt. Im nächsten Jahr werden die Arbeiten weitergeführt.

Dieter Gerber,
Gemeindeammann

Sperrung untere Hertensteinstrasse – Beibehaltung

In der unteren Hertensteinstrasse wurde die Fussgängerbrücke, die infolge des Tunnelbaus erstellt wurde, entfernt. Aus Sicherheitsgründen muss die Sperrung der unteren Hertensteinstrasse beibehalten werden, da die Zufahrt vom Postplatz für den Baustellenverkehr gewährleistet werden muss. Zudem ist es nicht sinnvoll, die untere Hertensteinstrasse temporär noch einmal zu öffnen, da laut Verkehrskonzept, koordiniert mit der Sperrung der Schiefen Brücke, im Bereich Postplatz eine definitive Sperrung des Durchgangsverkehrs erfolgen wird.



Abbrennen von Feuerwerk

Das Abbrennen von Feuerwerk ist ohne besondere Bewilligung durch den Gemeinderat nur bei allgemeinen Festlichkeiten (1. August und Silvester) und nur unter Beachtung aller gebotenen Sicherheitsvorkehrungen gestattet. Für sämtliche anderen Anlässe ist vorgängig eine schriftliche Bewilligung beim Gemeinderat einzuholen.

Das Abfeuern von Geschützen, Mörsern, Böllern, Petarden und dergleichen in bewohnten Gebieten ist in jedem Fall bewilligungspflichtig. Widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden vom Gemeinderat mit Geldbussen bis 200 Franken bestraft.

Gemeinderat Ennetbaden

Eintretende Gemeinde-Lehrlinge



Barbara Blikistorf
Untersiggenthal
Kauffrau E-Profil



Oliver Füglistner
Kirchdorf
Kaufmann M-Profil

Am 8. August 2005 haben die beiden ihre Lehre bei der Gemeindeverwaltung Ennetbaden begonnen. Während ihrer dreijährigen Ausbildung zur Kauffrau bzw. Kaufmann erhalten sie Einblick in die verschiedenen Verwaltungsabteilungen. Gemeinderat und Verwaltung heissen Barbara und Oliver herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Erfolg.

Austretende Gemeinde-Lehrlinge



Jennifer Etter
kaufmänn. Angestellte



Melanie Stäheli
kaufmänn. Angestellte

Die zwei jungen Frauen haben die Lehrabschlussprüfung erfolgreich abgeschlossen. Die frischgebackenen Berufsfrauen werden noch bis Ende Oktober 2005 als Aushilfskräfte angestellt. Zur erfolgreichen Prüfung wird ihnen herzlich gratuliert.

Im Dienst der Sicherheit

Die Feuerwehr Ennetbaden sucht neue Feuerwehrleute.

Sicher haben Sie die Feuerwehr schon an einer Übung erlebt oder im Einsatz gesehen. Dabei haben Sie sich vielleicht gefragt, was alles hinter dieser Organisation steckt und wer wohl diese Menschen sind, die sich Tag und Nacht bereithalten, Brände zu löschen oder die Umwelt zu schützen.

Das Sicherheitsbedürfnis der Menschen bringt vielfältige Aufgaben. Zur Brandbekämpfung, bei Personen- und Tierrettungen, Verkehrsunfällen, Öl- oder Chemiewehr-Ereignissen, überfluteten Kellern und Strassen, umweltgefährdenden Ereignissen und vielem mehr wird die Feuerwehr rund um die Uhr angeboten.

Die Milizfeuerwehr ist die kostengünstigste Schadenwehr. Sie ist jederzeit einsetzbar.

Die vielfältigen Aufgaben und Einsätze verdeutlichen die Notwendigkeit einer sehr gut ausgebildeten und motivierten Feuerwehr.

Wir benötigen nach wie vor noch motivierte Leute in der Feuerwehr. Interessierte Frauen und Männer im Alter von 19 bis 45 Jahren sind jederzeit willkommen. Nebst dem allgemeinem Feuerwehrdienst benötigen wir auch Spezialisten, u.a. für den Verkehrsdienst oder im Sanitätsdienst.

Interessieren Sie sich für diese abwechslungsreiche, motivierende und verantwortungsvolle Tätigkeit für die Öffentlichkeit?

Rufen Sie Ihre Feuerwehr an. Oder besuchen Sie uns an der diesjährigen **Hauptübung am 23. September um 19.45 Uhr** beim Feuerwehrmagazin.



Neuer Brunnen auf dem Friedhof: Alles fließt.

Foto: Dominik Andreatta

Neuer Brunnen im Friedhof

Der alte Brunnen beim Haupteingang des Friedhofs ist durch einen neuen ersetzt worden. Grund: Der Sandstein-Trog war brüchig geworden und konnte nicht mehr in Stand gestellt werden. Der neue Brunnen wurde vom **Bildhauer Alfred Meier** aus Brugg aus italienischem Granit angefertigt. Die einfache kubische Gestaltung der neuen Anlage präsentiert sich formlich dem Umgelände angepasst sehr harmonisch. Die vorhandene Skulptur aus Bronze, seinerzeit gestaltet von **Bildhauer Eduard Spörri** aus Wettingen, wurde aufgefrischt und dominiert wohlthuend die neue Brunnenanlage.

Meinrad Zehnder, Bauverwalter

Für **Auskünfte oder Fragen** steht Ihnen der Ennetbadener Feuerwehrkommandant gerne jederzeit zur Verfügung:

Urs Zeier

Sonnenbergstr. 45

5408 Ennetbaden

Tel. 056 222 12 36

E-Mail zeieru@swissonline.ch

Neues Chemikalienrecht

Das am 1. August in Kraft gesetzte neue Chemikalienrecht hat Folgen auch für die Gemeindeverwaltung und die Bürgerinnen und Bürger. Neu müssen nämlich für den Bezug von Chemikalien der Giftklasse 2 keine Giftscheine mehr ausgestellt werden. Auch fallen die Bezeichnungen für die Giftklassen weg. Giftige Stoffe werden nach EU-Norm neu mit Symbolen bezeichnet. Weitere Informationen: www.kantonlabor.ag.ch



Foto: Michael Schaefer

Brand in Ennetbaden (September 2004): Schneller Einsatz.

Europäischer Tag des Denkmals

Seit zwölf Jahren findet der «Europäische Tag des Denkmals» in der Schweiz sein treues Stammublikum.

Am **10. und 11. September 2005** gibt es in der ganzen Schweiz interessante Anlässe, so auch in acht Gemeinden des Kantons Aargau (s. Übersicht). Dieser Denkmaltag widmet sich einer der zentralen Fragestellungen in der Denkmalpflege: dem Neben- und Ineinander von alter und neuer Bausubstanz.

Fachkundige Führungen in Aarau, Auw, Baden, Kaiserstuhl, Rheinfelden, Seengen und Zofingen zeigen eindrücklich auf, wie unterschiedlich dieses Thema, je nach Baudenkmal, behandelt werden kann. An einigen Gebäuden erkennt man die spannende Auseinandersetzung von Altem und Neuem!

Die Denkmalpflege des Kanton Aargau ist zuständig für die Organisation der Veranstaltungen im Kanton. «Vorher, nachher – pflegen, umnutzen, weiterbauen im historischen Kontext» heisst das diesjährige Thema. Die gesamtschweizerische Koordination obliegt der Nationalen Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung (NIKE). Im Internet kann man sich unter **www.hereinspaziert.ch** detailliert über die zahlreichen Veranstaltungen informieren.

Liebe EnnetbadenerInnen, nutzen Sie diese speziellen Anlässe in unserem Kanton und in der ganzen Schweiz! Viel Vergnügen wünscht Ihnen

*Fritz W. Gläser, Gemeinderat,
Präsident Kulturkommission*

Die Anlässe im Kanton Aargau



Schloss Hallwyl.

Aarau: Aargauer Kunsthaus

10. September
Führungen um 13, 14 und 15 Uhr
Treffpunkt: Haupteingang des Kunsthauses.

Auw: Alte Mühle

Alikonerstrasse 6
10. September
Führungen um 13 und 15 Uhr
Treffpunkt: Vorplatz Alte Mühle.
Anmeldungen bei der
Kant. Denkmalpflege,
Tel. 062 835 23 40.

Baden: Historisches Museum

10. September
Führungen um 11 und 15 Uhr
Treffpunkt: Haupteingang.

Kaiserstuhl: Altstadt

10. September
Führungen um 10, 10.30, 13 und 14.30 Uhr
Treffpunkt: Kaiserstuhl Bahnhof.

Rheinfelden: Storchennestturm und Wehranlage

10. September
Führungen um 9.30, 11, 13.30 und 15 Uhr
Treffpunkt: Rheinfelden Storchennestturm.

Seengen: Schloss Hallwyl und Schlossmühle

10./11. September
Führungen samstags um 13.30 und 15
sowie sonntags um 11 Uhr
Treffpunkt: Mühleinsel Schloss Hallwyl.

Zofingen: Altstadt

10. September
Führungen um 16.30 und 18 Uhr
Treffpunkt: Zofingen Rathaus.

2. Teil der Serie Kindergarten

Der Kindergarten heute

Der Kindergarten hat sich in den letzten vierzig Jahren grundlegend verändert – auch in Ennetbaden.

Nach den Reformbestrebungen der Siebzigerjahre schreitet die Professionalisierung der Kindergärtnerinnen weiter voran (s. «Ennetbadener Post» 3/05). Zudem verschiebt sich der Fokus von Menschenbild, Erziehungshaltung und Pädagogik hin zu Entwicklungsphasen, Lernprozessen und Didaktik.

Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie fließen vermehrt in den Kindergarten ein. Die Entwicklung in den ersten sieben Le-

bensjahren ist Gesetzmässigkeiten unterworfen. Die Stärke der Bindung an die Eltern, bzw. den Hauptbezugspersonen, nimmt laufend ab, beim Kind steigt das Bedürfnis nach Eigenaktivität und Selbstbestimmung. Im Kleinkindesalter, also zwischen dem 2. und dem 5. Lebensjahr steigt die Fähigkeit des Kindes, Beziehungen zu ausserfamiliären Personen aufzubauen. Trotzdem hängt das Kind in dieser Zeit noch am berühmten Rockzipfel der Mutter. Das Kind braucht viel Zuwendung, Körperkontakt und sprachlichen Austausch. Singen, Spielen und andere gemeinschaftliche Erlebnisse sind wichtige Formen der Entwicklung. Sie geben dem



Foto: Jean-Paul Munsch

Ennetbadener Kinder beim Seifemachen im Kindergarten.

Kind Zugehörigkeitsgefühl und Vertrauen. Rollenspiele werden wichtig, symbolische Formen werden erkannt und empathisches Verhalten wird möglich.

Im Kindergartenalter ist die unmittelbare Nähe eines vertrauten Erwachsenen nicht mehr nötig; die Gleichaltrigen gewinnen an Bedeutung, Freundschaften entstehen. Die erste Übernachtung bei einem «Gspöndli» ist ein Meilenstein der zunehmenden Unabhängigkeit. Die soziale Wahrnehmung macht im Kindergartenalter einen wichtigen Schritt: Das Kind lernt, sich in andere hineinzusetzen, es kann andere Perspektiven übernehmen, es kann sich vorstellen, dass andere anders denken und fühlen. Diese Entwicklung ist allerdings abhängig von den Erfahrungen, die das Kind mit anderen Kindern und Erwachsenen macht. Diese wichtigen sozialen Fähigkeiten werden im Kindergarten speziell geschult.

Auch die Sprache, das wichtigste Mittel des Menschen zu Kommunikation und Kontaktnahme, macht in diesem Lebensalter weitere Entwicklungsschritte. Obwohl die meisten Kinder fähig sind, vollständige, grammatikalisch korrekte Sätze zu sprechen, ist die Artikulation oft noch unvollständig. Beim logisch-mathematischen Denken steigen das räumliche Vorstellungsvermögen und die konkrete Logik. Diese Fähigkeiten werden durch Experimente erfahren und erlernt. Die figural-räumliche Wahrnehmung ist beim Kindergartenkind oft sehr gut entwickelt. Dies zeigt sich unter anderem beim Zeichnen und bei der oft verblüffenden räumlichen Merkfähigkeit beim Memory-Spiel.

Die Didaktik des Kindergartens nimmt Rücksicht auf den Bewegungsdrang der Kinder, gleichzeitig werden komplexere Bewegungsabläufe bei Tanz und Spiel geschult.

So wie die gesamte Entwicklung des Kindes in Schritten und Stufen erfolgt, so verläuft

auch das Lernen in verschiedenen Phasen. Dabei werden auch verschiedene Lernprozesse unterschieden. Unterschiedliche Lerninhalte erfordern unterschiedliche Unterrichtsformen; in diesen werden die Lernprozesse gesteuert. Der Erwerb von deklarativem Wissen, wie die Beantwortung der Frage «Warum wachsen Pflanzen?», erfordert einen anderen Unterricht als prozedurales Wissen, zu dem zum Beispiel Ballwerfen, aber auch Zählen gehören.

Die Lernphasen beinhalten Informationsaufnahme, Verarbeitung, bzw. Speicherung der Information, und Anwendung des erworbenen Wissens. Was abstrakt klingt, wird in aufwändigen Didaktiken umgesetzt, denn Lernen heisst, die Welt sinnlich und geistig zu erfassen. In geführten Aktivitäten wird Theater gespielt, musiziert, es werden Bilder betrachtet, Gegenstände erstellt und vieles mehr. Individuell wird das Gelernte vertieft. In den strukturierten Lernumgebungen werden weitere Kenntnisse und Fähigkeiten erworben und auch spielerisch gefördert.

Trotz aller unterscheidbarer Phasen und Stufen bleibt die Entwicklung jedes Kindes ein individueller Prozess. Die sinnliche und sprachliche Entwicklung des einzelnen Kindes ist manchmal auch Störungen unterworfen. Jedes Kind hat sein eigenes Lerntempo, Zahlenverständnis und soziale Kompetenz sind unterschiedlich entwickelt, sprachliche und motorische Fähigkeiten individuell ausgeprägt. Wie der Kindergarten Ennetbaden mit dieser Vielfalt umgeht, wie er auf diese Heterogenität reagiert, lesen Sie in der nächsten «Ennetbadener Post».

*Jean-Paul Munsch,
Schulleiter*

Literatur:

C. Walter / K. Fasseing: Kindergarten.
Grundlagen aktueller Kindergartenpädagogik,
Winterthur 2002.

Wechsel in der Musikgrundschule

Aufs neue Schuljahr hat sich im Lehrkörper der Schule Ennetbaden wenig geändert.

Die Schule Ennetbaden erfährt auf das Schuljahr 2005/2006 wiederum nur wenige Änderungen im Lehrkörper. Sie betreffen die Musikgrundschule.

Jeannette Holst unterrichtete seit August 2003 das Fach Musikgrundschule in Ennetbaden. Sie sprühte vor Ideen. Sie entführte Schülerinnen und Schüler in das grosse, weite Land der Musik und liess sie dort ihre Kreativität entfalten. Der Kontakt mit den Kindern war ihr denn auch immer wichtig. Sie versuchte, auf deren Gefühle einzugehen. Ihr Führungsstil war konsequent, aber doch immer angenehm. Frau Holst verlässt uns, um in ihr Ursprungsland Dänemark zurück-

zukehren. Sie wird in Dänemark als Organisatin tätig sein. Die Schulpflege dankt ihr für ihr grosses Engagement und wünscht ihr Glück und Segen im Norden.

Als neue Musikgrundschullehrerin begrüssen wir **Rahel Diggelmann**. Sie bringt einen interessanten und reichen Erfahrungsbackground mit. Nebst Ausbildung und Unterrichtserfahrung im Fach Musikgrundschule befasste sie sich mit Tanz, Choreographie, Theater und Capoeira. Die Ennetbadener Schulkinder dürfen sich auf einen variantenreichen Musikunterricht freuen. Die Schulpflege wünscht Rahel Diggelmann einen guten Start.



*Beat Herrmann,
Präsident der Schulpflege*

Logopädie lohnt sich

Am Mittwoch, 31. August, findet ein schweizerischer Tag der Logopädie statt.

Logopädie befasst sich mit der Sprache. Logopädinnen sind Fachpersonen, die zuständig sind für die Beratung, Abklärung und Behandlung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Störungen der gesprochenen und geschriebenen Sprache.

In der logopädischen Abklärungen und Therapien geht es um folgende Bereiche:

- Kommunikationsverhalten
- Sprachverständnis
- Wortschatz/Wortfindung
- Satzbau

- Aussprache
- Redefluss
- Stimme
- Lesen und Schreiben
- Nichtsprachliche Bereiche wie Wahrnehmung, Motorik, Spielentwicklung

Wie kommen die Kinder zur Logopädin?

In den Kindergärten von Ennetbaden werden jährlich Reihenuntersuchungen und Kontrollen durchgeführt, um den sprachlichen Entwicklungsstand der Kinder zu erfassen. Bei Unsicherheiten in Bezug auf die sprachliche Entwicklung können Eltern ihre Kinder schon ab dem 3. Lebensjahr zu einer Beratung und allfälligen Abklärung und Therapie bei der Logopädin anmelden. Bei Sprach-

erwerbsstörungen ist eine frühzeitige Erfassung sinnvoll. Bei Problemen im Zusammenhang mit dem Lesen und Schreiben können sich die Eltern oder Lehrkräfte mit der Logopädin in Verbindung setzen.

Zuweisende Personen sind ausserdem Ärzte oder der Schulpsychologische Dienst.

Im Einverständnis mit den Eltern wird eine logopädische Abklärung durchgeführt, während der mit dem Kind in altersgerechter Art gearbeitet und auf die verschiedenen sprachlichen Bereiche geachtet wird. Nach einer Abklärung wird im Gespräch mit Eltern und Lehrpersonen entschieden, ob eine Beratung, weitere Abklärungen oder eine logopädische Therapie angezeigt sind.

Eine logopädische Therapie ist für die Eltern kostenlos. Für den Erfolg ist die Mitarbeit zu Hause beim Üben eine wichtige Voraussetzung. In der wöchentlichen Logopädielektion wird Neues erarbeitet, das in regelmässiger Arbeit zu Hause gefestigt werden sollte.

Sehr individuell ist die Dauer einer Therapiephase. Im Austausch mit Eltern und Lehrpersonen werden Ziele, Verlauf und Abschluss der Therapie besprochen. Das kantonale Departement für Bildung, Kultur und Sport teilt den Gemeinden die Logopädiestunden gemäss den Schülerzahlen von den zwei Kindergartenjahren bis und mit der 5. Klasse zu. Aufgrund der aktuellen Schülerzahlen hat Ennetbaden im neuen Schuljahr 9,5 Lektionen Logopädie und Legasthenietherapie pro Woche. Wegen diesem Kontingent bestehen Wartelisten für die Therapie.

Was gehört noch zur Arbeit einer Logopädin? Die direkte Arbeit mit den Kindern und die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den Personen im Umfeld der Kinder sind das Kerngeschäft der Logopädin. Ein weiterer grosser Teil der Arbeitszeit wird für folgende Bereiche aufgewendet: Für Vor- und Nachbearbeitung und Therapieberichte, für die Zusammenarbeit und Information im Schulhausteam. Ebenso gehören fachbezogene Supervision, Weiterbildung, Koordination und Administration der anfallenden Arbeiten sowie Öffentlichkeitsarbeit dazu.

Bitte achten Sie am 31. August 2005 auf weitere Informationen zu diesem Thema in Zeitungen und Fernsehen!

*Beatrice Hodel,
Logopädin in Ennetbaden*

Mehr Infos auch unter:
www.logopaedie.ch
www.tag-der-logopaedie.ch



Logopädin Hodel mit Schüler.

Foto: Jean-Paul Munsch

Gemeindewahlen

Am Wochenende vom 25. September werden im Kanton Aargau die Gemeindebehörden neu gewählt. In Ennetbaden kommt es dabei zu Kampfahlen um die fünf Sitze im Gemeinderat und um die fünf Sitze in der Schulpflege.

Wahlen in den Gemeinderat (5 Mitglieder) – 6 KandidatInnen



Patrizia Bertschi-Hitz, 1955, SP, bisher*
*kandidiert auch als Vizeammann



Fritz Gläser, 1948, parteilos, bisher



Pius Graf, 1961, SP, neu



Roger Meier, 1956, FDP, neu



Basil Müller, 1952, parteilos, bisher*
*kandidiert auch als Vizeammann



Markus Weber, 1959, FDP, bisher*
*kandidiert auch als Gemeindeammann

Wahlen in die Schulpflege (5 Mitglieder) – 7 KandidatInnen



Gabrielle Allmendinger-Schneider
1963, FDP, neu



Andrea Graf-Schait
1965, SP, bisher



Dubravko Katalenic
1964, parteilos, neu



Raoul Laimberger Brizzi
1969, SP, neu



Claudia Maurer Haas
1959, parteilos, bisher



Andrea Wicki-Mäder
1967, parteilos, neu



Elisabeth Widmer-Spillmann
1943, parteilos, neu

Mitglieder der Finanzkommission (in stiller Wahl gewählt)



Marc Burckhardt
1949, FDP, bisher



Walter Erne
1950, FDP, bisher



René Hodel
1964, SP, neu



Erich Maurer
1947, FDP, bisher



Paul Meyer-Güller
1945, CVP, bisher

Mitglieder der Steuerkommission (in stiller Wahl gewählt)



Walter Eglin
1951, CVP, bisher



Hansjörg Hirt
1939, FDP, bisher



Heinz Peter
1937, FDP, bisher



Walter Bertschi
1951, SP, bisher

(Ersatzmitglied)

Mitglieder des Wahlbüros (in stiller Wahl gewählt)



Sepp Bierbaum
1941, FDP, bisher



Josianne Jenny-Fecit
1951, parteilos, bisher



Marlis Markwalder-Flühler
1937, SP, bisher



Katharina Schwab
1947, parteilos, bisher



Silvia Seiler-Hofer
1954, parteilos, bisher

Die Gemeindewahlen am Wochenende vom 25. September 2005

Urnenöffnungszeiten

- Freitag:** Gemeindehaus 17.30 bis 18.30 Uhr
Samstag: Gemeindehaus 11 bis 12 Uhr
Kindergarten Gärtnerweg 10 bis 11 Uhr
Sonntag: Gemeindehaus 9 bis 10.30 Uhr
Kindergarten Gärtnerweg 9 bis 10.30 Uhr
Brieflich: Bis spätestens Mittwoch, 21. September (B-Post)

Wahlresultate

- Die Resultate der Ennetbadener Gemeindewahlen werden am Sonntag, 25. September ab zirka 14 Uhr ins Internet gestellt: www.ennetbaden.ch
- **Radio DRS** (Regionaljournal Aargau/Solothurn) informiert ab 12 Uhr halbstündlich über die Resultate der aargauischen Gemeindewahlen.
- **Radio Argovia** berichtet ab 11 Uhr zur halben und vollen Stunde über die Gemeindewahlen. Zusammenfassung zwischen 17 und 18 Uhr.



Foto: Dominik Andreatta

Stimmungsvolle 1.-August-Feier bei der Meriantrotte

Am Nachmittag waren noch bedrohlich dunkle Wolken aufgezogen. Doch der Regen kam erst, als alles vorbei war: Die 1.-August-Feier hoch oben in den Reben konnte bei trockenem Wetter und angenehmen Temperaturen stattfinden.

Ungewohnt war heuer die musikalische Begleitung zum Geburtstag der Schweiz: Nicht Alphörner, Handorgel oder Jodlergesang untermalten die Feier, sondern Blues aus dem Süden der USA und aus Chicago. Dafür verantwortlich: die zwei Brüder Paul und Patrik Schneider, die gemeinsam als «Four Handfull of Blues» auftreten. Die beiden brachten nicht nur die zahlreich anwesenden Kinder zum Tanzen, sie konnten sogar die Grossen zum Mitsingen animieren – auf Englisch.

Traditioneller präsentierte sich dafür das kulinarische Angebot: Würste und Spiesse vom Grill, Salate und ein üppiges Dessert- und Kuchenbuffet – kreiert und gebacken von zahlreichen Ennetbadenerinnen und Ennetbadenern. Der Andrang am Grill – immerhin fanden sich rund 150 Leute zur Ennetbadener 1.-August-Feier ein – war so gross, dass im Lauf des Abends ein Fleischnachschub organisiert werden musste.

Die Stimmung war friedlich und heiter. An den Tischen wurde gescherzt, geplaudert und mit dem einheimischen «Goldwändler» angestossen. Die Kinder veranstalteten derweil ihren Lampionumzug durch den Rebberg.

Anders als im vergangenen Jahr lohnte es sich heuer, bis um zehn Uhr zu warten. Die Badener hatten diesmal ihr Feuerwerk nicht um einen Tag vorverlegt. Also kamen die



Gemütliches Beisammensein: Gäste an der 1.-August-Feier.



Fotos: Andrea Graf/Schrot

Blues statt Ländler: Paul und Patrik Schneider (r.).

Ennetbadener in den Genuss des Pyrospektakels von der Ruine Stein. Für die meisten Besucherinnen und Besucher der Ennetbadener 1.-August-Feier bedeutete der letzte grosse Knall von ennet der Limmat das Zeichen zum Aufbruch. Die farbigen Lämpchen am Rastplatz Merian freilich erloschen erst nach Mitternacht.



Vorbereitung für die Gartenparty: Bewohnerinnen und Bewohner der WG Rebbberg.

Villa Selbstständigkeit

von Urs Tremp, Text, und Alex Spichale, Foto

Seit knapp einem Jahr leben sechs geistig Behinderte gemeinsam in der Wohngemeinschaft Rebbberg in Ennetbaden. Sie haben sich gut eingelebt.

Ein angenehm milder Augustabend. Die grossen Bäume in den Nachbargärten werfen schon lange Schatten. Nur der kleine Swimmingpool im Garten der Wohngemeinschaft Rebbberg an der untern Rebbbergstrasse liegt noch in der Sonne. Doch von den sechs Bewohnerinnen und Bewohnern der Wohngemeinschaft Rebbberg hat niemand Zeit für ein

Bad. In der Küche werden Salate vorbereitet, auf dem Gartensitzplatz Würste präpariert, und vom Grill steigt bereits der Rauch auf. Die Wohngemeinschaft (WG) hat Gäste heute Abend: Die Chefs kommen zu einer Gartenparty.

Die Chefs, das sind in diesem Fall die Arbeitsbetreuerinnen und -betreuer von der «arwo», der Stiftung «arbeiten und wohnen» in Wettingen, wo 240 geistig oder geistig-körperlich Behinderte als Schreiner, Gärtnerinnen, Küchenhilfen, Monteure, Druckerinnen, Verpacker oder Wäscherinnen arbeiten.

Die Chefs sind erstmals zu Besuch bei der WG Rebberg. Sie sind neugierig, wie sich die jüngste und inzwischen siebente Wohngemeinschaft der «arwo» eingerichtet hat. Also gibts, bevor die Würste auf den Grill gelegt und die Salate aufgetragen werden, eine Hausführung: Die grosse Stube mit dem – funktionstüchtigen – Kachelofen, die Küche, die sechs Zimmer, die von den drei Männern und drei Frauen nach eigenem Gusto eingerichtet wurden. Einer der Bewohner ist heute nicht zugegen. Ganz klar, dass sein Zimmer nicht betreten wird.

Seit letztem Oktober leben Toni, Walter, Jacqueline, Béatrice, Jürgen und Jolanda in der WG Rebberg. Damit das Zusammenleben funktioniert, braucht es Regeln. Man hat diese zusammen mit dem Betreuerteam formuliert und für verbindlich erklärt. Es gibt Pläne, wer wann Putz- oder Kochdienst, wer in welcher Woche Frühstücksdienst hat. «Eigentlich», sagt Robert Schibler, Bereichsleiter Wohnen bei der «arwo», «eigentlich ist es hier wie in jeder andern WG auch. Man muss sich finden, muss Probleme ausdiskutieren, Normen finden.» Der Unterschied sei einzig, dass die WG am Rebberg dies zusammen mit einem Betreuerteam macht. Die Betreuerinnen und Betreuer bieten überall dort Hilfe an, was nötig ist. Doch das Ziel sei die grösstmögliche Selbstständigkeit der Wohngemeinschaft. «Natürlich», sagt Robert Schibler, «kommen die einen ein bisschen besser selbst zurecht als die andern. Aber in jeder andern WG gibt es ja auch unterschiedliche Charaktere und Naturelle»

Bislang scheint die Wohngemeinschaft Rebberg gut zu funktionieren. Es herrsche «ein guter Geist», sagen die drei Betreuerinnen und Betreuer, die abwechselnd im Haus sind. Was sie besonders freut: dass die WG von der Nachbarschaft so offen und freundlich aufgenommen wurde. «Wir sind integriert im Quartier.» Was Wunder: Die WG ist auf die Nachbarinnen und Nachbarn zugegangen, hat sie zu einem «Tag der offenen Tür» ein-

geladen und ihnen gezeigt, wie man sich eingerichtet hat.

Für die «arwo» ist das Haus in Ennetbaden ein Glücksfall. Die sechs andern Wohngemeinschaften leben alle in Wettingen (4) oder Neuenhof (2). Und eine nächste WG wird auch wieder in ein Haus in Wettingen einziehen. «Wir suchten allerdings schon lange etwas in Baden oder Ennetbaden», sagt Robert Schibler. «Dann stand dieses Haus zur Vermietung. Wir haben uns beworben – und es auch bekommen.»

Die sechs Bewohnerinnen und Bewohner sind glücklich über ihr neues Zuhause. «Es ist schön hier», sagt Béatrice Annen. Auch mit ihren Mitbewohnern habe sie es gut. «Wir haben selten Streit.» Nun ja, wenn es darum gehe, wer einspringen muss, wenn jemand seinen Putz- oder Kochdienst nicht erledigen kann, dann könne schon einmal gestritten werden. Immerhin helfen in solchen Fällen nicht nur die Betreuerinnen und Betreuer, den Konflikt zu lösen, die WG profitiert dann auch von den Bewohnerinnen und Bewohnern, die schon früher in WGs gelebt und Erfahrungen mit solchen Auseinandersetzungen haben.

Die Betreuerin Ricarda Peer zieht nach knapp einem Jahr WG Rebberg eine positive Bilanz: «Die Bewohner sind in Bewegung und auf dem Weg. Unsere gut funktionierende Teamarbeit hat bereits tragfähige Strukturen entstehen lassen. Bewohner und Betreuer sind glücklich über die vorwiegend positive Stimmung und die offene Atmosphäre in der WG, wo auch Missstimmungen ihren Platz haben dürfen und ernst genommen werden.»

Von solchen Missstimmungen ist freilich an diesem Augustabend im Garten der WG Rebberg gar nichts zu spüren. Es bleibt ja auch keine Zeit dafür. Jetzt müssen die Würste auf den Grill gelegt und die Gäste an den Gartentischen platziert werden – bevor die Schatten der Bäume der Dunkelheit der Nacht weichen.



Foto: Alex Spichale

Bereits weggeschwemmtes, neues Gestein am Limmatufer: Belegung des Flussbodens.

Kies für ein intaktes Flussleben

Die Kieselsteine, die bei der Limmatau und vor der Schiefen Brücke in die Limmat gekippt wurden, dienen einem ökologischen Zweck: Sie helfen, den Lebensraum der Fische zu erhalten.

Es sieht aus, als ob zwei steile Schotterstrassen direkt ins Flussbett der Limmat führen würden. Doch die zwei Steinhaufen bei der Limmatau und beim früheren Restaurant «Veranda» dienen nicht dem Menschen, sondern den Fischen. «Verbesserung der Sohlenstruktur» nennen Fachleute die Massnahme, bei der einige Tonnen Kies in einen Fluss gekippt werden. Zweck dieser Übung: Die Steine sollen vom Hochwasser mitgenommen und dann auf dem Boden des Flusses verteilt werden. Ein steiniger Untergrund im Flussbett mit Nischen und Höhlen schafft Lebensraum für Tiere und Pflanzen, will heissen: eine funktionierende Nahrungskette.

Die Massnahme war an der Limmat notwendig geworden, weil das Flussbett in den

letzten Jahrzehnten mehr und mehr ausgespült worden war. Vor allem wegen des Wettinger Stauwehrs transportierte die Limmat kaum mehr Kieselgestein. Die Unterwasserflora und -fauna verarmte, die Fische mussten sich andernorts einen Lebensraum suchen.

Mit dem Gestein, das für den Neubau des Kraftwerks Kappelerhof ausgebaggert wurde, konnte hochwertiger Flusskies für das Ennetbadener Limmatbett verwendet werden. Er ist gewaschen und sauber. Bei der Limmatau sind 300 Kubikmeter an die Uferböschung gekippt worden, bei der «Veranda» sind es gar 1000 Kubikmeter.

Die Haufen werden so lange zu sehen sein, bis schliesslich mehrere Hochwasser den Kies mitgenommen und auf dem Flussboden verteilt haben werden – wie aktuell geschehen.

Die Fische werden dankbar sein, dannzumal unter dem Gestein wieder genügend Wasser-tierchen als Nahrung finden zu können.



Tagesstrukturen sind eröffnet

Seit Schuljahresbeginn werden in Ennetbaden Tagesstrukturen zur Betreuung der Schulkinder angeboten.

Von 50 möglichen Betreuungsstunden pro Woche werden 43 genutzt. Durchschnittlich nutzen 6,4 Kinder pro betreute Stunde das Angebot. Darunter sind viele Kindergarten- und Unterstufenkinder. Und es sind mehr, als erwartet wurde.

Von den rund 140 Kindergarten- und Schulkindern, die in Ennetbaden zur Schule gehen, besuchen 50 die Tagesstrukturen. Dazu kommen 10 OberstufenschülerInnen. Diese nutzen die Gelegenheit, KollegInnen aus der 5. Klasse noch regelmässig zu treffen, auch wenn sie nun verschiedene Schulen und Klassen in Baden besuchen. Die Kinder kommen aus 47 Familien. Von Montag bis Freitag werden über 100 Mittagessen angeboten. Dazu kommen unregelmässige Gäste. Der Dienstag bleibt Spitzentag mit 32 angemeldeten Mittagsgästen. Am Dienstag und Donnerstag werden die Tagesstrukturen von der Metzgerei Vonarburg beliefert, an den übrigen Tagen kocht Fatima Pinto. Pizza und Spaghetti Bolognese gehören immer noch zu den beliebtesten Menüs.



Foto: Alex Spethale

Betreuung der Schulkinder: Angebot der Tagesstrukturen.

Robert Holenstein wurde Badener Tennismeister

Der **Ennetbadener Robert Holenstein** wurde am letzten Juliwochenende **Badener Stadtmeister bei den Tennis-Senioren.**

Der 51-jährige Holenstein – ein R5-Spieler – schlug im Final Eduard Palaver (R6) in zwei Sätzen (6/3 6/1). Der Ennetbadener wirkte im

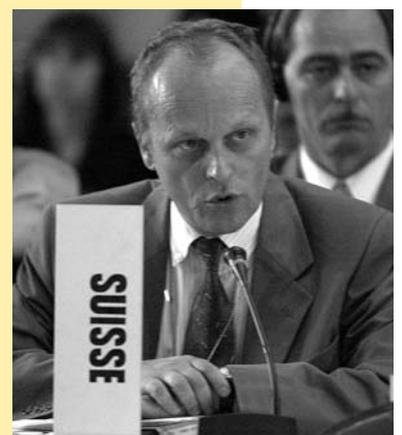
Final wesentlich souveräner als zuvor im Halbfinal gegen Dieter Eckert (R6), bei dem er unkonzentriert gewesen war und unnötige Fehler gemacht hatte. Prompt ging der erste Satz 4/6 verloren. Doch er konnte sich steigern und wurde seiner Favoritenrolle gerecht. Er gewann den zweiten und den dritten Satz klar (6/2 6/3).



Robert Holenstein: Ennetbadener Antwort auf Roger Federer.

Beat Nobs wird neuer Schweizer Botschafter in Neuseeland

Der in Ennetbaden aufgewachsene **Beat Nobs**, 51, ist vom Bundesrat zum neuen Schweizer Botschafter in Neuseeland ernannt worden. Nobs arbeitet seit geraumer Zeit im diplomatischen Dienst der Eidgenossenschaft, zuerst auf der Botschaft in Costa Rica, später in Nairobi. Seit 1997 war er Schweizer Delegationschef bei Umweltkonferenzen (z.B. Kyoto-Protokoll). Seinen Botschafterposten in Neuseeland (Wellington) tritt Beat Nobs im Oktober an.



Beat Nobs: Auf die andere Seite der Erdkugel.

Hausi Rüfenacht, Wirt

von Urs Treppe, Text, und Alex Spichale, Foto

Seit genau 25 Jahren ist Hans «Hausi» Rüfenacht Wirt im «Schief» – und damit einer der dienstältesten Beizer der ganzen Region.

Der damalige Gemeindeammann von Ennetbaden, Anton Bucher, hatte vor 25 Jahren eine ganz einfache Begründung, warum aus den mehreren Dutzend Bewerbungen ausgerechnet der Zürcher Hans Rüfenacht zum Pächter des gemeindeeigenen Restaurants «Schief» gewählt wurde: «Rein vom Äusserlichen passt er ins «Schief».»

Der Ennetbadener Gemeinderat schien tatsächlich eine gute Nase gehabt zu haben. Ein Vierteljahrhundert später ist Hans «Hausi» Rüfenacht, 61, noch immer Wirt im «Schief» – und er passt nach wie vor ins rustikale Lokal bei der Schiefen Brücke. Die Haare sind zwar lichter und der Körper fülliger geworden. Aber Hausi, wie ihn fast alle nennen, verkörpert so etwas wie den Beweis, dass in einer immer schneller sich verändernden Welt Konstanz, Tradition und Unaufgeregtheit Oasen einer zufriedenen Geselligkeit, Orte der Behaglichkeit schaffen können.

Verändert hat sich wenig im «Schief» seit dem August 1980. Die Küche ist baulich zwar erneuert worden. In der Gaststube aber stehen dieselben Tische und Stühle. Hinter dem Büffet tickt dieselbe Uhr. Im Garten spenden dieselben Kastanienbäume Schatten. Und auf der Speisekarte findet man Gerichte, die bereits 1980 von den Gästen geschätzt wurden: Zürigschnätzles, Cordon bleu, Guggeli aus dem Ofen, Lammcarré und im Herbst Wildspezialitäten. «Was soll ich die Karte modischen Trends anpassen, wenn die Leute gern haben, was ich anbiete?» fragt Hausi Rüfenacht.

Gerade habe er wieder erlebt, dass die Gäste nach den Sommerferien und zurück von exotischen Stränden und fernen Tavernen voller Vorfreude ins «Schief» gekommen und ein Guggeli oder Cordon bleu bestellt hätten.

Das «Schief» und Hausi Rüfenacht sind längst eine Einheit geworden. Und streng genommen ist das «Schief» erst mit Rüfenacht auch tatsächlich zum «Schief» geworden. Zuvor hatte das Restaurant offiziell noch «Café Brunner» geheissen – wie es auf historischen Fotos an der Fassade auch angeschrieben ist. Erst mit der Renovation und dem Wirtewechsel vor 25 Jahren bekam das Lokal auch amtlich den Namen, den es im Volksmund längst getragen hatte. «Schief» einerseits wegen der Nähe zur Schiefen Brücke, aber auch wegen der spürbaren Schiefelage der Gaststube.

Hausi Rüfenacht, ausgebildeter Hochbauzeichner und Maurer, war seinerzeit ein gastronomischer Quereinsteiger. Er hatte zwar in Australien, wohin er als Dreiundzwanzigjähriger auszuwandern gedachte, aushilfsweise als Koch gearbeitet. Als er sich aber für das «Schief» bewarb, arbeitete er in Zürich als Bauführer. «Meine einzige Referenz war eigentlich, dass ich schon immer gerne gegessen hatte und mir das Kochen Freude machte.» Immerhin hatte seine Frau Myriam – sie ist vor fünf Jahren nach einer langen Krankheit gestorben – Erfahrung im Gastgewerbe. «Uns hat das Lokal auf Anhieb gefallen.» Gekannt hatte er es zwar nicht. «Aber es war eine Beiz, in die ich selbst gerne gegangen wäre.»

Das ist bis heute so geblieben. «Mir gefällt das «Schief» noch immer», sagt Hausi Rüfenacht. Und mit der Gemeinde, der das Restaurant gehört, habe er all die Jahre ein gutes Einver-



«Schief»-Wirt Hausi Rüfenacht: «Er passt in diese Beiz.»

nehmen gehabt. Gekannt habe er seinerzeit niemanden in Ennetbaden. Aber im Lauf der Jahre seien etliche Gäste auch zu persönlichen Freunden geworden. Die Freundschaft mit dem seinerzeitigen Fussballprofi und heutigen Fussballtrainer Andi Egli, der mit seiner Familie zeitweise in der Nachbarschaft des «Schief» gelebt hat, ging gar so weit, dass dieser zuweilen aus Aushilfskellner fungierte.

Andi Egli war – und ist – nicht der einzige prominente Gast, der im «Schief» verkehrt. Hausi Rüfenacht freilich macht kein Aufhebens, wenn bekannte Gesichter bei ihm auftauchen. Der Künstler Friedensreich Hundertwasser (1928–2000) konnte unbehelligt von Papparazzi im «Schief»-Stübli tafeln. Ebenso die englische Schauspielerin und Sängerin Jane Birkin («Je t'aime – moi non plus»), die sich vor ein paar Jahren, als sie zu Dreharbeiten in Baden weilte, regelrecht ins «Schief» verliebte.

«**Die Gäste schätzen** die Gemütlichkeit der Gaststube, das Ungekünzelte», sagt Hausi Rüfenacht. Zu dieser Ambiance gehören auch die Geräusche aus der Küche: das Klopfen des Fleisches, das Bruzeln und Bräteln und zuweilen auch die laute Stimme des Wirtes. Läuft ein Fussballmatch am Fernsehen, hält er die Gäste über den Spielstand auf dem Laufenden.

Küchenangestellte hatte Rüfenacht in den 25 Jahren «Schief» nie. «In der Küche bin ich eine One-man-Show,» sagt er. Und das wird wohl so bleiben, bis er dereinst die Türe des «Schief» endgültig hinter sich schliessen wird. Wann das sein wird, steht freilich noch in den Sternen. Schwierig zwar, sich ein «Schief» ohne Hausi vorzustellen – aber unvermeidlich. So gut ihm die letzten 25 Jahre gefallen haben («Ich hatte keine Minute lang den Verleider»), sagt er doch und mit lautem Lachen: «Noch einmal 25 Jahre werdens wohl nicht mehr.»

Zwei Veranstaltungen des
Treffpunkts Ennetbaden

Mittwoch, 28. September, 19 Uhr

Bahnhof Oberstadt

Besichtigung der Galerie anixis, Baden

Die Galerie zeigt hauptsächlich Werke von Kunstschaffenden aus osteuropäischen Ländern. Zur Zeit stellen Maler und Bildhauer aus der im rumänischen Teil Moldawiens gelegenen Stadt Iasi aus, die als Geheimtipp punkto bildender Gegenwartskunst gilt. Besammlung 19 Uhr in der Galerie anixis im ehemaligen Bahnhof Oberstadt. Die Galeristin Hanni Malcotsis wird durch die Ausstellung führen. Anschliessend Apéro.

Mittwoch, 26. Oktober, 20.15 Uhr

ref. Pfarrhaus Ennetbaden

«Poetry & Sound»-Abend

Der Treffpunkt veranstaltet unter dem Titel «Poetry & Sound» einen Abend mit Simon Libsig (Texte) und Daniel Hildebrand (Mundharmonika, Beatbox).

Ausstellung: Fotobilder
und Kompositionen

Im Gemeindehaus Freienwil findet eine Bilder-Ausstellung der beiden **Ennetbadener Esther und Raymond Grandjeans** statt. Die Ausstellung ist jeweils geöffnet vom 24. August bis Ende November an Werktagen von 9 bis 11 Uhr und 14 bis 17 Uhr (Dienstag bis 18.30 Uhr).

Prachtvoll: Exotische Vögel, zu sehen an einer Ausstellung im Gemeindehaus Freienwil.

Grosses Jubiläum:
34 Jahre 34er Höckler



Es war einmal... Anno 1971 war es eine kleine Gruppe, die jeweils des nachts länger als die Polizei erlaubte «höckeln» blieb. Deshalb wechselte man dann aus dem Restaurant «Schützenhaus» in die Kellerräume der nahen Grendelstrasse 34, um dort weiter zu «höckeln». Die alten Bücher sagen uns, dass diese Gruppe von «Höcklern» sich darauf «Die 34er Höckler» nannte und fortan eine Gruppe von lärmenden und Radau machenden Fasnachtsgeister wurde. In den folgenden Jahren besserte sich dieser Lärm und wurde zu einem harmonischen, wohlklingenden Guggenmusiksound.

Soviel zur Geschichte. Anlässlich des einmaligen Jubiläums «34 Jahre 34er Höckler Ennetbaden» wird im Jubiläumsjahr ein Fest in der Turnhalle organisiert. Die Vorbereitungen laufen schon seit geraumer Zeit, und die «34er Höckler» sind überzeugt, dass dieses Fest ein unvergesslicher Anlass werden wird. Ziel ist, für Jung und Alt ein vielfältiges Abendprogramm zu gestalten.

Das grosse Jubiläumsfest findet am **24. September in der Turnhalle Ennetbaden** statt. Einlass ab 19.30 Uhr, Eintritt 15 Franken.

Für die musikalische Unterhaltung konnte die Live-Party-Band «Coconuts» engagiert werden. Sie wird für Stimmung und Tanz im Saal sorgen. Der Top-Show-Act «Superhorny», Guggenauftritte und ein Mitternachts-Spektakel sind zusätzliche Attraktionen.

Für das leibliche Wohl der Gäste sorgt das Restaurant «Frohsinn» aus Würenlingen mit seinem Team. Die Musikbar mit DJ, Edelbar und Bierschwemme werden von den «34er Höcklern» und deren Friends betrieben.

August

Mi 31.8. 2. Bundesübung 300 m; 18 bis 19.30 Uhr Sackhölzli Ehrendingen

September

Do 8.9. Gemeinsames Mittagessen Restaurant Sonne
So 11.9. Wanderung Türggezunft
Mi 14.9. Mütter- und Väterberatung, mit Voranmeldung Ref. Pfarreisaal
Mi 14.9. Besichtigung Info-Pavillon Umfahrung hinter Gemeindehaus
17 bis 19 Uhr
Sa 17.9. Kinderkleider- und Spielwarenborse Kath. Pfarrsaal
mit Flohmarkt für Kids
Fr 23.9. Mütter- und Väterberatung, 14 bis 16 Uhr Ref. Pfarreisaal
Fr 23.9. Hauptübung Feuerwehr
Sa 24.9. 34 Jahre Jubiläum Guggenmusig 34er Höckler Turnhalle
So 25.9. Eidg. und Kant. Volksabstimmung mit Gemeindewahlen
So 25.9. St. Michaelsfest Kath. Kirche
Mi 28.9. Treffpunkt: Führung Galerie anixis, 19 Uhr Baden, Bhf. Oberstadt

Oktober

Sa 8.10. Endschiessen Pistolensektion Ennetbaden 25/50 m Schiessanlage
Mi 12.10. Mütter- und Väterberatung, mit Voranmeldung Ref. Pfarreisaal
Mi 12.10. Besichtigung Info-Pavillon Umfahrung hinter Gemeindehaus
17 bis 19 Uhr
Do 13.10. Gemeinsames Mittagessen Restaurant Sonne
Mi 26.10. Treffpunkt: Poetry & Sound-Abend, 20.15 Uhr Ref. Pfarreisaal
Fr. 28.10. Mütter- und Väterberatung, 14 bis 16 Uhr Ref. Pfarreisaal

November

Fr 4.11. Neuzuzügerfeier
Mi 9.11. Mütter- und Väterberatung, mit Voranmeldung Ref. Pfarreisaal
Mi 9.11. Besichtigung Info-Pavillon Umfahrung hinter Gemeindehaus
17 bis 19 Uhr
Do 10.11. Gemeinsames Mittagessen Restaurant Sonne
Fr 11.11. Jahresbott Türggezunft
Do 17.11. Gemeindeversammlung, 20 Uhr Turnhalle
Fr 25.11. Mütter- und Väterberatung, 14 bis 16 Uhr Ref. Pfarreisaal
So 27.11. Eidg. Volksabstimmung
Mi 30.11. Treffpunkt Ref. Pfarreisaal



Silvia Guerra, 49, ist Theologin und Pfarreileiterin der Katholischen Kirche Ennetbaden.

Leidenschaft für das Leben

Was ist Ihnen heilig? Was nährt Sie? Welche Lebenserfahrungen haben Sie geprägt? Was treibt Sie voran im Leben?

Früher wurde Spiritualität meist als Gegenbegriff zu Weltlichkeit benutzt. Sie schien jenen reserviert, die sich vom Leben und der Welt abwenden, jeglicher Leidenschaft und Lust entsagen und sich «Höherem» zuwenden. Der abendländische Dualismus hat die Welt folgenschwer zweigeteilt: in Gut und Böse, Oben und Unten, Geist und Materie, Mann und Frau, Gott und Mensch, Spiritualität und Sexualität.

Heute stellen wir eine Richtungsänderung zu einer Lebenszentrierung hin fest, die alle Lebewesen und die Verbundenheit zum Leben selbst in den Blick nimmt. Wir sprechen von der Schöpfungsspiritualität. Der Dualismus soll überwunden werden und zu einem Prinzip der Verknüpfung und des Verwobenseins führen.

Spiritualität orientiert sich am konkreten Leben selbst, sie weiss um die Heiligkeit des Lebens. Statt Trennung und Ausgrenzung betont sie die Fülle der Beziehungen zu uns selbst, zu unseren Mitmenschen, zur Gesellschaft, zur Natur, Umwelt und zum Göttlichen. Es bedeutet die Erfahrung tiefer Lebendigkeit und Verbundenheit mit dem guten, menschenfreundlichen Leben.

Schöpfungsspiritualität formt sich im Alltag und wird auch dort gelebt. Sie ist unsere innere Mitte, geprägt und gewachsen aus all unseren Erfahrungen und Begegnungen.

Die Hinwendung und das Ringen um die Verbundenheit zum eigenen Leben (nicht nur mit den Schoggiseiten), der persönlichen und kollektiven Geschichte, zum eigenen Körper, der eigenen (Lebens-)Sehnsucht ist deshalb auch ein zutiefst politischer Akt.

In unseren Händen gibt es keine Ewigkeit, nur Augenblicke, die Ewigkeit sein können, wenn wir sie leben – jetzt, in der Gegenwart!

Der Tod markiert die Endlichkeit unseres Lebens. Wenn wir uns bewusst sind, dass unser Leben begrenzt ist, leben wir anders: Es wächst die Wertschätzung des Augenblicks und damit die Intensität an Leben.

Um zur inneren Mitte zu finden brauchen wir Offenheit, Sensibilität und Wachsamkeit. Spiritualität ist ein lebenslanger Prozess, eine Art und Weise zu leben und sich vom Leben bewegen zu lassen. Befreiende Spiritualität lebt aus dem Sein in Beziehung, ist offen für die Vielfalt an Leben und führt in eine innere Weite und Lebendigkeit: Leidenschaft, auch fürs Ennetbadener Leben!

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 5/2005 17. Okt. 2005

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta

Redaktion, Produktion Urs Tresp, Ennetbaden

Layout, Gestaltung Satz®, Ennetbaden

Druck Bo Druck, Gebenstorf